

## Der Waldschmied bei Schmalkalden.

Volksfage von Adolf Bube.

Einjam im Waldeschatten  
Liegt eines Schmiedes Haus;  
Da wirft der Esse Feuer  
Glührothen Schein heraus.

Drin steht vor schwarzem Ambos  
Der junge Waffenschmied  
Und singt zum Schlag des Hammers  
Melodisch Lied auf Lied.

Hinl reitet zu dem Walde  
Des Grafen Töchterlein;  
Weitab vom Jagdgesinde  
Schweift sie im Forst allein.

Auf ihrer Hand der Falke  
Mit Augen sternhell,  
Der bleibt beim ledern Ritze  
Allein ihr Waldgefell.

Sie lauscht und späht im Kreise,  
Bis sie den Schein gewahrt,  
Und hört, wie mit den Liedern  
Der Hammertakt sich paart.

Da spornet sie ihren Zelter  
Und fliegt durch Busch und Rohr  
Zur Schmiede, wo der Säng' er  
Bezaubernd tritt hervor.

Er wirft in's Moos den Hammer,  
Grüßt fein mit holdem Gruß  
Und hebt aus blankem Bilgel  
Der Jungfrau zarten Fuß.

Sie flüstert, während leuchtend  
Ihr Aug' in Zähren quillt:  
„Wie fühl' ich meine Sehnsucht  
„Im kühlen Wald gestillt!

„Seit ich in ihm vernommen  
„Vor Monden deinen Sang,  
„Erlitt ich tiefe Schmerzen,  
„Erfuhr ich heißen Drang.

„Nun mag mein Falke fliegen  
„Hochauf im Aetherraum,  
„Mein treuer Zelter grafen,  
„Frei, mit verhängtem Baum.

„Ich sitze dir zu Füßen,  
„An deine Brust geschmiegt  
„Und lausche deinen Liedern,  
„Die mir das Herz besiegt.“

Da schlingt er seine Arme  
Um ihren Hals so traut,  
Und küßt ihr Wang' und Lippen  
Und nennt sie seine Braut.

Rings rauschen tausend Wipfel,  
Verklärt vom Abendschein:  
„Der Waldgeist hat gewonnen  
„Des Grafen Töchterlein.“